

AD



Special
Uhren & Juwelen
2020

New Work

Arbeiten zu Hause und wohnen im Büro?
Wie wir die neue Arbeitskultur selbstbewusst gestalten

11 November 2020
Deutschland
8 € Deutschland,
Österreich
13 SFR Schweiz



4 194 185 408006



Cycle of Life

Vor gut 20 Jahren legte Sarah Wigglesworth ein visionäres Beispiel grüner Architektur vor – aus Stroh. Jetzt war es Zeit für ein Update.

Text: Andreas Kühnlein/Fotos: Ivan Jones

Stroh duftet wundervoll. Es atmet. Es ist warm, ein hervorragender Isolator. Und es dämpft sogar den Schall, den Londoner Stadtlärm zum Beispiel oder den der Zugtrasse Richtung Schottland.

Als Sarah Wigglesworth und ihr Partner Jeremy Till sich Ende der 90er Jahre entschlossen, ein Haus aus Stroh zu bauen, schien die Idee so seltsam, so unerhört, dass sich zunächst nicht einmal eine Baufirma fand, die sich ein solches Unterfangen aufhalsen wollte. Doch die beiden Architekten waren überzeugt, dass sich der Versuch lohnte. Sie besorgten sich krude DIY-Bücher von ein paar Hippies aus Arizona, frühe Manifeste einer Counterculture des ökologischen Bauens, die mit dem experimentierte, was die Prärien des amerikanischen Südwestens reichlich boten: Stroh. Nur dass Wigglesworth und Till nicht irgendwo auf dem Land bauen wollten. Sondern mitten in London.

Damals, erinnert sich Wigglesworth, die selbst unterrichtete, habe sie vor allem in der Lehre ein tiefes Ungleichgewicht empfunden zwischen der Ambition, was Architektur schaffen könnte, und einer frustrierenden Realität aus knappen Budgets und uninspirierten Gewohnheiten. Für Wigglesworth und Till lag darin der Auslöser, etwas ganz und gar Neues zu versuchen. Simpel und bescheiden in seinen Elementen, hypermodern in seiner Gestalt – anders als die selbst entwickelten Ökohäuser, die ein paar Aussteiger in Nordwales bis dato zuwege gebracht hatten. So entstand das Experiment einer neuen Architektur im gleichermaßen verantwortungs- wie lustvollen Umgang mit den

Ressourcen. Auch den finanziellen: Den Großteil des Hauses bauten die beiden Architekten selbst, zusammen mit einem ebenso experimentierfreudigen Konstrukteur – um Erfahrungen zu sammeln, aber auch um zu zeigen, was auf diese Weise tatsächlich möglich war. Eine Ermütigung, in jeder Hinsicht.

1999 wurde das Straw Bale House fertig, und die Presse feierte den Low Impact-Bau – der neben den Strohballen in seiner Nordseite beinahe komplett aus recycelten Materialien besteht – begeistert, weil er der Ökoarchitektur auch ästhetisch eine ganz neue Richtung aufzeigte. Channel 4 widmete dem visionären Bau sogar eine Folge seiner Serie „Grand Designs“. „Aber wissen Sie, wann wir den Auftrag für unser nächstes Wohnhaus bekamen?“, fragt Sarah Wigglesworth. „16 Jahre später.“ Die Zeit war offenbar nicht recht reif für eine solche Art zu bauen, und es sollte noch Jahre dauern, bis der Klimawandel und seine Begleiter weit genug ins allgemeine Bewusstsein drangen. Doch für das britische Architektenduo war das Experiment ein nachhaltiger Erfolg, und gut 20 Jahre später spricht Wigglesworth mit tiefer Begeisterung von dessen Wohnqualitäten, auch wenn sich mittlerweile eine Menge

Im ausgehenden 20. Jahrhundert setzte das Straw Bale House einen neuen Standard für Eco-Architektur, auch in ästhetischer Hinsicht. Aus aufgeschichteten Strohballen in einem Gerüst aus Holz und Stahl (u. li.) schuf Architektin Sarah Wigglesworth einen großzügigen Experimentalbau (li. S.), grün bis in die Küche unten.



Licht gehört zu den wichtigsten Baumaterialien im Straw Bale House – gerade wurde das komplette System auf LEDs umgestellt. „Long life, loose fit“, sagt die Architektin – ein Haus müsse sich außen wie innen immer wieder an seine Bewohner anpassen können.



„Ich glaube, der Farmer, den wir nach Stroh fragten, hat uns für verrückt gehalten. Auf eine durchaus gute Weise.“ Sarah Wigglesworth

getan hat in Sachen materialschonendes, energieoptimiertes Bauen, etwa mit dem Passivhaus-Standard. Ein solches wird es nicht ganz werden, aber es ist nahe dran, seit das Straw Bale House von seinen Besitzern einer gerade abgeschlossenen Verjüngungskur unterzogen wurde. Das Paar beauftragte die Energieexperten von Enhabit, das Haus von innen nach außen, vom Dachfirst bis in die Grundfesten zu vermessen; es wurden Kältebrücken an Stahlträgern identifiziert, undichte Fenster hier, zu viel ungefilterte Sonneneinstrahlung dort. Der folgende Umbau verbesserte die CO₂-Bilanz des visionären Hauses noch einmal um 62 Prozent und machte den Bau, der seiner Zeit einst so weit voraus war, fit für eine grüne Zukunft. „Es ist seltsam“, sagt die Architektin, „obwohl sich optisch nicht viel verändert hat, fühlt sich das Haus seit dem Umbau anders an, fertiger. Es ist, wie wir, erwachsen geworden.“

Der wichtigste Baustoff aber hält dem Test der Zeit auch nach zwei Jahrzehnten mühelos stand. Man muss ihn nur trocken halten. Ihn vor Feuer schützen. Und vor



Sarah Wigglesworth
Architektin, London

Die Spezialität von Sarah Wigglesworth und ihrem Team sind nutzerzentrierte, ökologische Entwürfe für nachhaltige Gemeinschaften. Sie hat Masterpläne entwickelt und Büros gebaut, Sozialwohnungen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, vor allem aber Orte entwickelt, die Erfindungsreichtum, Kreativität und Lebensfreude ausstrahlen. Und zeigen, wie schön verantwortungsvolles Bauen sein kann.

swarch.co.uk



Schädlingen: den Mäusen, die sich gern hübsche Nester hineinbauen würden, und allerlei Insekten, denen die Wände ein gefundenes Fressen wären. Dann, erklärt Wigglesworth, verhält sich das in Ballen zur Wand geschichtete Stroh nicht anders als das Holz, aus dem die tragende Struktur des Straw Bale House konstruiert ist.

Zeit war auch der entscheidende Faktor bei der zweiten Ebene des Umbaus: Das Straw Bale House passte sich seinen älter werdenden Bewohnern an. „Das Problem ist“, sagt Wigglesworth, „dass die meisten Menschen das zu spät angehen, wenn die Krise schon begonnen hat und man überfordert ist von der notwendigen Veränderung.“ Deshalb baute sie einen Teil des Hauses schon jetzt so um, dass dort irgendwann eine Pflegekraft leben kann, wenn sie nötig wird. Und sie ließ die Komposttoilette gegen eine mit Wasserspülung austauschen. „Darum“, lacht sie, „will ich mich lieber nicht mehr kümmern müssen, wenn ich mal 80 bin.“

Die Ideen indes sind der Architektin längst nicht ausgegangen, und inzwischen denkt sie ans nächste Lebensalter ihres Hauses, wenn es Zeit wird für ein weiteres Update und ein neues Herz. Oder wenigstens einen neuen Boiler. „In 20 Jahren tauschen wir den dann gegen eine Luftwärmepumpe aus.“ Bis dahin hat die Technik noch ein wenig Zeit, auf- und Sarah Wigglesworths nächste Vision einzuholen. Es wird wohl kaum ihre letzte sein. <

Ess- und Arbeitsplatz (o.): Die Verbindung aus Home und Office praktiziert Sarah Wigglesworth seit zwei Jahrzehnten. „Auf die Apokalypse waren wir also gut vorbereitet.“ Hinter der einzigen Backsteinwand im Haus (o. re.) verbirgt sich die Speisekammer.

Cycle of Life

Just over 20 years ago, Sarah Wigglesworth presented a visionary example of green architecture - made of straw. Now it's time for an update.

Text: Andreas Kühnlein/ Photos: Ivan Jones

Please note that this article was written in German and has been translated to English.

Straw smells wonderful. It breathes. It's warm, an excellent insulator. And it even deadens the sound - the London city for noise, for example, or the of the train's on the path to Scotland.

When Sarah Wigglesworth and her partner Jeremy Till decided at the end of the 90's to build a house of straw, the idea seemed so strange, so unheard of, that initially no construction company could be found to undertake the project. But the two architects were convinced that the attempt was worthwhile. They got hold of crude DIY books by a few hippies from Arizona, early manifesto's of a counterculture of ecological construction that experimented with what the prairies of the American Southwest offered in abundance: straw. Only that Wigglesworth and Till didn't want to build somewhere in the countryside, but in the middle of London.

At that time, recalls Sarah, who taught herself, and over the years in particular, she felt a deep imbalance between the ambition of what architecture was able to achieve and a frustrating reality of tight budgets and uninspired habits. For Wigglesworth and Till it was the trigger to try something completely new. Simple and modest in its elements, hypermodern in its shape - unlike what the self-developed eco-houses that a few dropouts in North Wales had managed to date. This is how the experiment of a new architecture arose in the same responsible and joyful use of resources. Also the finances: the two architects built most of the house themselves, together with an equally experimental builder - to gain experience, but also to show what was actually possible in this way. An encouragement in every way.

In 1999, the Straw Bale House was finished and the press celebrated the low-impact construction, which, in addition to the bales of straw on its north side, consists almost entirely of recycled materials. It is inspiring because it also showed a completely new aesthetic direction for eco-architecture. Channel 4 even dedicated an episode of its series 'Grand Designs' to the visionary construction. "But do you know when we got the order for our next house?" asks Sarah Wigglesworth. "16 years later." The time was apparently not quite right for this type of building, and it would be years before climate change and its companions penetrated the general consciousness sufficiently. But for the British architect duo, the experiment was a lasting success, and a good 20 years later Wigglesworth speaks with great enthusiasm of the quality of their home, even if a lot has happened in the meantime when it comes to material-friendly, energy-efficient construction, for example with the Passivhaus standard. It won't be quite such a thing, but it is close since the Straw Bale House was given a makeover by its owners.

"I think the farmer we asked about straw thought we were crazy in a very good way."

Sarah Wigglesworth

The pair instructed the energy experts of Enhabit to measure the house from inside to outside, from the roof ridge to the foundations; Cold bridges on steel girders were identified, leaky windows here, too much unfiltered sunlight there. The subsequent renovation improved the CO2 balance of the visionary house by another 62 percent and made the building, which was so far ahead of its time, fit for a green future. "It's strange," says the architect, "Although the appearance has not changed much, the house feels different since the renovation. It's like we grew up".

The most important building material, however, withstands the test of time even after two decades. Just keep it dry. Protect it from fire. And from pests: the mice, who would like to build pretty nests in them, and all sorts of insects that found the walls to eat. Then Wigglesworth explains, the straw layered in bales against the wall behaves no differently than the wood, from which the load-bearing structure of the straw bale house is constructed.

Time was also the decisive factor in the second level of the renovation: The Straw Bale House adapted to its aging residents. "The problem is," says Wigglesworth, "that most people address this too late when the crisis has already started and you are overwhelmed by the necessary change. That is why she has already converted part of the house in such a way that a carer can live there at some point if necessary. And she had the composting toilet exchanged for one with a water flush. "That's why," she laughs, "I'd rather not have to worry about it when I'm 80." The architect, however, has not run out of ideas for a long time, and she is now thinking about the

next age of her house when it is time for another update and a new heart. Or at least a new boiler. "In 20 years we will replace it with an air source heat pump." Until then, the technology will have a little time to catch up with Sarah Wigglesworth's next vision. It will hardly be her last.

Sarah Wigglesworth Architects, London

Sarah Wigglesworth and her team specialize in user-centered, ecological designs for Sustainable Communities. She has developed master plans and built offices, social housing, cultural and educational facilities establishments, but above all places, that develop ingenuity, creativity and radiate zest for life. And show how beautiful responsible building can be.